

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **101 (1968)**

Heft 40-41

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bericht über die Erhebungen zum Jahresthema 1966/67

Schüler und Fernsehen

«Fernsehen, ein Problem der Schule?» «Unsere Schule besitzt keinen Fernsehapparat.» «Ich sehe keine Notwendigkeit im Schulfernsehen.» «Fernseherziehung ist Aufgabe der Eltern!»

Dürfen wir uns mit solchen Erklärungen vom angeschnittenen Thema abwenden? Ist es nicht unsere Pflicht, diesen neuen Umweltfaktor im Leben des Kindes zu beobachten und in seinen Verknüpfungen mit dem Erleben der Kinder kennenzulernen? Dieser Gedanke bewog unter anderem die Pädagogische Kommission, in Form von Fragebogen an Lehrerschaft und Eltern zu gelangen. Die Fragebogen erwiesen sich in der Folge in mancher Hinsicht als unzuweckmässig für die Auswertung und wurden berechtigterweise kritisiert. Manche Eltern empfanden zudem die Umfrage als Einmischung in ihr

Privatleben. Allerdings konnten viele Lehrkräfte die Eltern mit einem aufklärenden Begleitbrief gewinnen und interessieren. Die Pädagogische Kommission wird auf Grund dieser Erfahrungen weitere Ausarbeitungen von Fragebogen einem Amt für Statistik zuweisen.

Ungeachtet der vielen Unzulänglichkeiten war das Echo erfreulich. Von 29 deutschsprachigen Sektionen des BLV sandten 23 ihre Fragebogen ein. Von den sechs deutschsprachigen Sektionen des BMV meldeten sich drei zum Wort. Von 2960 Klassen wurden 1210 befragt. Besonders erfreulich waren die sehr interessanten und ausführlichen Berichte der Sektionen Bern und Thun Stadt, der Sektion Konolfingen und der Sektion des BMV Oberaargau-Untere mm ental. Nachfolgend einige sich aus den Unterlagen ergebende Gesichtspunkte:

1. Ständige Fernseher

	1 = Stadt Bern 2 = Stadt Thun		Amt Konolfingen Orte mit 1000-6000 Einwohner		Orte bis 1000 Einwohner	
	zu Hause	1 in 334 Klassen 53,7%	2 in 52 Klassen 48,7%	in 60 Klassen 35%	in 14 Klassen 50%	in 23 Klassen 23%
auswärts	1 in 334 Klassen 26 %	2 in 52 Klassen 33,4%	in 60 Klassen 40%	in 20 Klassen 50%	in 23 Klassen 30%	in 2 Klassen 50%
Total	1 79,7%	2 82,1%	75%-100%		53%-100%	

Diese Zahlen zeigen, dass auch in kleinen Ortschaften das Fernsehen in verbreiteter Masse als «Miterzieher» zu beachten ist. Interessant ist folgende Zusammenstel-

lung der Sektion Konolfingen in bezug auf die Dauer des Fernsehens:

Grosse Orte bis 6000 Einwohner			Kleine Orte bis 1000 Einwohner		
bis	In der Woche %	Samstag/Sonntag %	bis	In der Woche %	Samstag/Sonntag %
18.00 Uhr	7 Schüler 1,2		18.00 Uhr	20 Schüler 9,5	
19.00 Uhr	57 Schüler 10,2	57 Schüler 11,3	19.00 Uhr	41 Schüler 19,5	
20.00 Uhr	338 Schüler 60,7	64 Schüler 12,7	20.00 Uhr	132 Schüler 62,8	33 Schüler 19,6
21.00 Uhr	113 Schüler 20,2	153 Schüler 30,4	21.00 Uhr	13 Schüler 6,1	58 Schüler 34,5
22.00 Uhr	43 Schüler 7,7	170 Schüler 33,7	22.00 Uhr	4 Schüler 1,9	56 Schüler 33,3
23.00 Uhr		44 Schüler 8,7	23.00 Uhr		18 Schüler 10,6
24.00 Uhr		15 Schüler 2,9	24.00 Uhr		3 Schüler 1,7

Inhalt – Sommaire

Bericht über die Erhebungen zum Jahresthema 1966/67 273
 Sektion Konolfingen des BLV 275
 Oberländer Sekundarlehrer in Zürich 275
 69. Promotion Hofwil-Bern 275
 82. Promotion Hofwil-Bern 275

99. Promotion Hofwil-Bern 275
 Redaktionelle Mitteilungen 276
 † Jules Cueni 276
 Section Bienne-La Neuveville: Résolution 277
 Cours d'introduction au nouveau manuel de gymnastique pour jeunes filles 278
 Pour la compréhension internationale 278
 Avis de la rédaction 278

2. Beliebte Fernsehsendungen

Um ein genaueres Bild zu erhalten, wurden die eingegangenen Berichte nach Schulstufen ausgewertet. Bei der Unterstufe finden wir als beliebteste Sendung die Kinderstunde. Mit etwa halb soviel Stimmen folgen Tiersendungen, Sport, Unterhaltung, Telespot, Trickfilme u. a. In der Mittel- und Oberstufe dominiert der Sport. Mit deutlichem Abstand folgen praktisch alle Fernsehsendungen, in ihrer Beliebtheit jedoch recht differenziert:

Mittelstufe	Oberstufe
1. Sport	1. Sport
2. Kriminalfilme	2. Unterhaltung
3. Jugendstunde	3. Kriminalfilme
4. Tierfilme	4. Spielfilme
5. Trickfilme	5. Jugendstunde
6. Unterhaltung	6. Tagesschau
u. a.	u. a.

Auffallend ist hier vor allem die Stellung der Jugendstunde. Eine ausgesprochene Jugendsendung, für Mittel- und Oberschüler gedacht, findet bei den Angesprochenen nicht den erwarteten Anklang. In der Mittelstufe finden wir sie an dritter, in der Oberstufe gar an fünfter Stelle eingestuft. Dies im Gegensatz zur Unterstufe, die ihre Kinderstunde mit Abstand an die erste Stelle setzt. Liegt es wohl am Inhalt oder an der Sendezeit? Dieser Frage nachzugehen, wäre bestimmt eine wichtige Aufgabe der verantwortlichen Sendeleiter (Fernsehkommision). Die Mittelschulen weichen in der ersten Reihenfolge der Oberstufe kaum ab. Auch hier dominieren die Sportsendungen.

3. Auswirkungen des Fernsehens

Stellt man aus den eingegangenen 26 Berichten eine «Rangordnung» nach Häufigkeit der günstigen und ungünstigen Auswirkungen des Fernsehens zusammen, so ergibt sich folgendes Bild:

günstige Auswirkungen

– Horizonsweiterung	26 x
– Interesse wecken	21 x
– Kinder zu Hause	17 x
– sprachfördernd	11 x
– Erziehungsmittel	7 x
– phantasie- und diskussionsanregend	6 x
u. a.	

ungünstige Auswirkungen

– Nervosität	22 x
– Konzentrationsschwäche, Zerstretheit	20 x
– brennende, rote Augen, Kopfschmerzen	19 x
– Vernachlässigung der Aufgaben	18 x
– langes Aufbleiben, Müdigkeit	17 x
– Passivität, Phantasielosigkeit	15 x
u. a.	

Geht man im weiteren die ganze Liste der positiven und negativen Argumente durch, so ergibt sich die erstaunliche Tatsache, dass sich zu allen Aussagen ein Gegenpol ergibt:

Oberflächliches Halbwissen – Horizonsweiterung
Interesse wecken – Passivität, innere Leere

Nervosität – Fernsehen wirkt beruhigend

Kinder lesen weniger, schlechte, schriftliche Ausdrucksweise – sprachfördernd

Phantasielosigkeit – regt Phantasie an

vernachlässigte Aufgaben – Aufgaben werden schneller erledigt

usw.

Einzig in bezug auf die ungünstige Auswirkung durch körperliche Schädigung (Augenbrennen, Kopfschmerzen) findet sich keine Entgegnung. Dr. Eisener, Oberarzt der Klinik Inselspital Bern, der anlässlich einer Tagung der gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern zum Thema «Fernsehen – Hilfe oder Gefahr» sprach, führte dazu aus, dass auch bei übermässigem Fernsehen gesundheitlich keine Gefahr bestehe. Augenbrennen und Kopfschmerzen beim Fernsehen seien normale Ermüdungserscheinungen. Einzig ein gewisser Abstand zum Apparat müsse eingehalten werden. Diese Ausführungen sollen zeigen, dass Fernsehen weder Hilfe noch Gefahr sein muss, sondern ein Problem ist, dem wir mit positiver, aber kritischer Einstellung entgegenzutreten sollten. Auffallend ist gerade unter diesem Gesichtspunkt, dass in der Frage 11 des Bogens: «Bemerkungen der Lehrerschaft zu den günstigen und ungünstigen Auswirkungen», ausnahmslos negative Aspekte festgehalten wurden. Uns scheint, dass das Fernsehen bei vielen Lehrkräften als Umweltfaktor noch nicht genügend ernst genommen wird.

4. Schulfernsehen

Einzelne Schulen besitzen einen Fernsehapparat. Nur ein kleiner Teil der Lehrerschaft findet die Anschaffung eines solchen unerlässlich. Rund $\frac{1}{4}$ der Lehrkräfte wünscht sich einen Apparat für die Schule. Die meisten empfinden dies als unnötig. Eine Lehrkraft stellt fest: «Heute ist ein Apparat auf dem Markt, der Schulfernsehsendungen speichern kann.» Unter diesen Voraussetzungen dürfte das künftige Interesse seitens der Schule rasch an Bedeutung zunehmen.

5. Bemerkungen, Anregungen und Schlussfolgerungen

In fast allen Berichten finden wir die Feststellung, dass die Eltern- und die Kinderaussagen nicht übereinstimmen. Es wird auch von falschen Angaben berichtet. Der folgende Beitrag gilt wohl für alle: «Für uns war die wertvollste Erkenntnis die, dass mit dem Fernsehen als ‚Miterzieher‘ jetzt voll zu rechnen ist.»

In manchen Berichten fanden sich wertvolle Anregungen:

- Lehrer-Eltern-Gespräche (Elternabend, Besprechungen zwischen Lehrern und einzelnen Eltern usw.)
- Fernsehgewohnheiten der Kinder beobachten und überwachen
- Konsequenz-Mut zum «Nein»
- Nicht nur verbieten, sondern anderes bieten
- kein wahlloser Fernsehkonsum
- Eltern sollten mit den Kindern schauen (Gefühl der Geborgenheit)
- auf Programmgestaltung und zeitliche Ansetzung der Jugendsendungen müsste durch die Lehrerschaft vermehrt Einfluss gewonnen werden können
- Verbesserungsvorschläge

Den Eltern erwächst durch das Fernsehen eine erzieherisch schwierige Aufgabe. Sollen oder müssen wir dabei durch die Schule helfend einwirken? Wir denken an Filmerzziehung und Massenmedienunterricht wie ihn andere Kantone bereits in ihre Unterrichtspläne aufgenommen haben. Aber damit bürden wir der Schule wieder etwas auf, was eigentlich Aufgabe des Elternhauses wäre. Wo liegt die Grenze? Die Lehreraussage: «Man sollte die Jugend lehren, die Technik zu beherrschen und nicht, sich von der Technik beherrschen zu lassen», ist leicht ausgesprochen und dünkt uns phrasenhaft. Realistischer ist folgende Auffassung: «Es scheint mir wichtig, dass wir es nun nicht beim Ausfüllen der Fragebogen bewenden lassen, sondern dem Problem ‚Schüler und Fernsehen‘ weiterhin unsere Aufmerksamkeit schenken.»

Bemühen wir uns, den neuen Umweltfaktor der Jugend im Erleben des Kindes zu beachten, weiter zu verfolgen und uns positiv zum heute gegebenen Massenmedium Fernsehen zu stellen.

Die Pädagogische Kommission des BLV

Sektion Konolfingen des BLV

Am 10. September 1968, einem sehr schönen Herbsttag, trafen sich rund 50 Lehrer und Lehrerinnen beim Bahnhof Interlaken-Ost. Per Zug fuhr man nach Brienz zum Besuch der Kantonalen Schnitzler- und Geigenbauerschule. Im Ausstellungsraum der Schnitzerschule wusste Herr Flück in schönem Brienzerdeutsch allerlei Interessantes über die Entstehung und Bedeutung dieser Schule zu berichten. Ein Rundgang durch die Werkstätten gab guten Einblick in die Planung und Ausführung der geschnitzten Kunstwerke. – In der Geigenbauerschule erklärte Herr König an Hand der ausgestellten Instrumente allerlei über deren Entstehung, Bau und Entwicklung. Wieviel Feinarbeit und Geduld es braucht, bis ein Instrument erklingen kann, liess sich beim Gang durch die Werkstatt nur erahnen. – Zum Mittagessen stieg man hinauf zum prächtig gelegenen Hotel Lindenhof. Hier und während der Fahrt über den Brienzensee wurde die Zeit zum Gedankenaustausch genutzt. Die Schulreise, bei der man sorglos als Schüler mitgehen durfte, gefiel gut. Der Organisatoren gebührt für die tadellose Planung herzlicher Dank.

Margrit Hostettler

Oberländer Sekundarlehrer in Zürich

Die Sektion Oberland des BMV begab sich kürzlich auf eine ganztägige Car-Exkursion nach Zürich, zu der man sich in Spiez, Thun und Steffisburg traf, um dann durchs sommerliche Emmental nach Sursee zu fahren, wo während des Znünilichtes die kurze Hauptversammlung unter dem Vorsitz von Sektionspräsident H. R. Marmet (Spiez) stattfand. Als neuer Kassier beliebte H. Jordi (anstelle des demissionierenden B. Stettler), während die übrigen Vorstandsmitglieder des Spiezer Kollegiums wiedergewählt wurden. Die Versammlung ehrte das Andenken von Hans Roth (gew. Sekundarlehrer und alt Nationalrat, Interlaken) und würdigte den 40- bzw. 25jährigen Schuldienst von Arnold Wyss (Meiringen) und Kurt Borter (Interlaken). – Nach den Verhandlungen begab man sich auf einen Rundgang durchs malerische Städtchen Sursee, wobei in freundlicher Weise der einheimische Kollege Albisser die Führung übernahm. Als dann ging's weiter nach Zürich, wo sich die muntere Reisegesellschaft in der Kantine der Betriebszentrale der Genossenschaft Migros mit dem von der Betriebsleitung offerierten schmackhaften Selbstbedienungsmittagessen stärkte für die anschließende rund zweistündige Besichtigung der Betriebszentrale unter kundiger Führung. Mit Interesse verfolgte man das geschäftige Treiben, staunte über die ingenieure

Organisation und erhielt ad oculos demonstriert, was es für den Menschen bedeuten muss, wenn ihm Tag für Tag eine Maschine das Arbeitstempo diktiert.

Die Heimfahrt ins Oberland führte über die prächtig angelegte Autobahn in einen herrlichen Sommerabend hinein.

Fritz Hug

69. Promotion Hofwil-Bern

Der freundlichen Einladung unseres Präsidenten Ernst Huggler zu der alljährlich stattfindenden Zusammenkunft Folgebend, fanden sich an einem der seltenen schönen Septembertage 12 Kameraden (von 13 noch Lebenden) und 8 Frauen ein. Wir trafen uns zu einer ungezwungenen Plauderstunde in der Innern Enge in Bern. Es war dies ein besonderer Anlass; denn es galt Rückschau zu halten auf die verflochtenen 60 Jahre seit Seminaraustritt und auf 80 Lebensjahre. Dabei wurde immer wieder hervorgehoben, dass die zwei Jahre Konviktszeit in Hofwil die Bande der Kameradschaft und Zusammengehörigkeit gestärkt hatten.

Mit herzlichen Worten gedachte Otto Christen all der verstorbenen Kameraden und besonders der drei kürzlich von uns Gegangenen: Dr. Werner Lüdi, Direktor des Geobotanischen Instituts in Zürich, Otto Stettler, Vorsteher und Physiklehrer an der Knabensekundarschule in Bern, Jules Cueni, Lehrer in Zwingen und unermüdlicher Streiter für die Hebung und Besserstellung des Lehrerstandes.

Diese ernsten Betrachtungen schloss Otto mit den schönen Trostworten aus Gottfried Kellers Abendlied:

«Doch noch wandl' ich auf dem Abendfeld,
nur dem sinkenden Gestirn gesellt.
Trinkt, o Augen, was die Wimper hält,
von dem goldnen Überfluss der Welt!»

Nur zu rasch nahte die Stunde des Abschieds, und mit kräftigem Händedruck versprachen wir uns ein fröhliches Wiedersehen im nächsten Jahr.

W.

82. Promotion Hofwil-Bern

Wir versammelten uns am 7. September in Biel zur traditionell gewordenen Jahrestagung. Nach einem von Kollege *Emil Fischer* in seinem schönen Garten offerierten Aperitif wurde das Kongresshaus besichtigt; anschliessend folgte ein Spaziergang durch die heimelige Altstadt Biels, worauf unser Führer *Emil Fischer* uns in der Stadtkirche mit dem Choral Nr. 257 und der Phantasie in G-Dur von J. S. Bach erfreute. Per Auto fuhren die heute zum grossen Teil pensionierten Jünger Pestalozzis über Leubringen nach Magglingen, wo im Hotel Bellevue nach dem Mittagessen die geschäftlichen Traktanden erledigt wurden. Promotionspräsident *Emil Meier*, gew. Sek-Lehrer in Bern, konnte von den 22 noch lebenden Kollegen 12 mit ihren Frauen begrüssen.

Nach einem längeren Spaziergang über das Gelände der Eid. Turn- und Sportschule ging die Fahrt über Orvin-Nods-Neuenstadt nach Ligerz, wo sich eine herrliche Motorboot-Fahrt um die ganze St. Petersinsel anschloss. Noch blieb Zeit zu einem Abschiedstrunk, bis die zufriedene Gesellschaft sich mit einem «Auf Wiedersehen im nächsten Jahre» (so Gott will für die bald 70jährigen!) auflöste, um noch rechtzeitig die heimatlichen Gefilde zu erreichen.

E. Burren

99. Promotion Hofwil-Bern

Jubiläumsversammlung

Vor dreissig Jahren ist unsere Promotion aus dem Seminar ausgetreten. Dieses denkwürdige Jubiläum sollte würdig und originell gefeiert werden. An einem prächtigen Samstagnachmittag im September trafen sich zahlreiche Kameraden

mit ihren Ehefrauen im Ferienheim des Länggassleistes auf Saanenmöser, welches uns durch unsern Kollegen Hans Ruchti, der dort als Verwalter amtiert, zur Verfügung gestellt worden war.

In der Küche liess uns Frau Ruchti, assistiert von unseren Frauen, ein Festmahl zubereiten, das zur frohen Stimmung im Kameradenkreise wesentlich beitrug. In einer kurzen Promotionsversammlung unter der Leitung unseres umsichtigen Präsidenten Kari Grossenbacher wurden interne Fragen besprochen.

Der Abend flog nur allzusehnlich dahin. Kollege Hans Ruchti hatte eigens für uns ein nettes Heft origineller Gesänge und Kanons vervielfältigt und der Promotion gewidmet, von denen wir als Kostprobe gleich einige unter seiner flinken Leitung «einübten». Anschliessend erfreute uns Peter Grossniklaus mit seiner lieben Gattin, die sich als tüchtige Geigerin entpuppte, mit einem Satz aus einer Sonate für Geige und Klavier von Ludwig van Beethoven. Kari Brüllhardt wartete uns mit vier selbstgedrehten Farbfilmen aus Kalifornien, Mexiko und Kenya auf, die er interessant kommentierte und mit köstlichen Erlebnissen würzte. – Der sonnige Sonntagmorgen rief zu neuen Taten. Mit den eigenen Wagen fuhr

die frohe Schar nach Rougemont, um mit der Gondelbahn zum 2200 m hohen Col de Videmnette hinangetragen zu werden, wo uns wiederum eine herrliche Aussicht auf die Bergwelt erwartete.

Alle waren wir glücklich beseelt vom unbeschwerten kameradschaftlichen Zusammensein, das durch unsern Präsidenten und seine Helfer in so mustergültiger Weise vorbereitet worden war, wofür wir ihnen herzlich danken. Beim Abschied wurde vereinbart, dass solche Zusammenkünfte fürderhin alle fünf Jahre stattfinden sollen, wozu wir alle nicht erschienenen Kameraden schon jetzt ermuntern möchten. S. K.

Redaktionelle Mitteilungen

Am 11. Oktober erscheint weder Berner Schulblatt noch Schweizerische Lehrerzeitung.

Die Mitarbeiter-Honorare für die Zeit von Juli bis September 1968 werden bis Mitte Oktober ausbezahlt. Nach einem Beschluss des Kantonalvorstandes werden Guthaben unter Fr. 4.– einer Wohlfahrtsinstitution überwiesen (Lehrerwaisen-Stiftung des SLV, Nyafaru-Schulhilfe BLV, Kinderdorf Pestalozzi in Trogen, Pro Infirmis u. a.). H. A.

L'ÉCOLE BERNOISE

† Jules Cueni

Il n'est pas d'usage de traduire, dans *L'École bernoise*, les hommages nécrologiques consacrés à des collègues de langue allemande. Mais le cas de Jules Cueni est exceptionnel: pendant longtemps et avec une clairvoyance rare, il a œuvré, sur les plans politique et syndical, dans l'intérêt du corps enseignant de tout le canton. C'est dire que l'école jurassienne, dans son organisation comme dans ses représentants, a largement bénéficié des efforts et des interventions de J. Cueni. D'ailleurs, resté toute sa vie fidèle à son Laufonnais natal, il se sentait lié de très près aux réalités et aux problèmes du Jura et des Jurassiens. Et, lors de son accession au poste de président de l'Assemblée des délégués SIB, il devait reporter sur le Jura une part des honneurs et de la confiance que ces fonctions lui valaient. Il y voyait, en effet, une «preuve évidente que, entre les enseignants des deux parties du canton, entre Alémaniques et Welsches, et en dépit des différences de race, de langue et de religion, il existe, dans les questions relatives à l'école et à l'éducation, une communauté de sort qui assure à notre syndicat, sur le plan cantonal, un développement profitable» (discours d'ouverture de l'assemblée des délégués du 3 juin 1939). F. B.

C'est après de longues et dures souffrances que s'est éteint, vendredi 23 août 1968, en sa maison de Zwingen, Jules Cueni, ancien instituteur et ancien député au Grand Conseil. Le corps enseignant bernois a perdu en lui un de ses collègues les plus éminents. Ce fut, en effet, un homme qui, depuis la Première Guerre mondiale, s'est tenu constamment à l'avant-garde de ceux qui, inlassablement et avec succès, se sont entremis en faveur des tâches de l'école bernoise et des intérêts de ceux qui la servent, – et cela, tout d'abord, dans sa petite patrie, le Laufonnais, puis comme membre du Comité cantonal et des assemblées de délégués sur les plans bernois et suisse.

Jules Cueni naquit à Röschenz en 1889. Il y suivit l'école primaire, puis entra à l'école secondaire de Laufon; après quoi, il opta pour la profession d'instituteur. Il fréquenta, de 1904 à 1908, l'École normale de Hofwil, où il appartint à la 69^e promotion. Alors déjà, il se distinguait par une sage retenue dans les choses accessoires de la vie quotidienne et par des prises de position, où se traduisait un tempérament décidé, sur toutes les questions fonda-

mentales de l'existence. Tout au long des années qui s'écoulèrent ensuite, et aussi longtemps que ses forces le lui permirent, il resta fidèle à ses camarades de série. On le vit aussi souvent participer aux rencontres des anciens élèves de Hofwil.

Au printemps 1908, le jeune maître, fraîchement diplômé, se chargea de la classe unique de Blauen, où il avait la responsabilité de 70 élèves. Ce n'était pas, devait-il constater rétrospectivement, «une promenade dans le bleu»¹⁾, mais une belle tâche, dont il se montrait reconnaissant. Il s'acquitt bientôt une grande estime dans le village, tant par son influence d'éducateur que par son travail accessible et désintéressé (avant tout comme organiste et comme directeur du chœur d'église et de la fanfare). Sur sa proposition, l'école unique fut dédoublée. Une jeune institutrice, Hedwig Marti, entra dans la maison d'école, et elle devint bientôt son épouse. Ils se consacrèrent ensemble aux deux classes jusqu'à leur installation, en 1924, à Zwingen, où Jules Cueni enseigna avec succès dans la classe supérieure jusqu'au moment de sa retraite, à fin 1958. A Zwingen également, il fut un maître dynamique, vivant, que ses nombreuses volées d'élèves ont toujours suivi avec entrain. L'instruction civique de ses élèves fut une de ses préoccupations constantes. A Zwingen, il se mit aussi volontiers à disposition de la commune, voire de sa vallée natale, à la tête du Chœur d'hommes (qu'il dirigea encore un certain temps après sa retraite) et comme président de l'Association des fanfares du Laufonnais. Des témoignages émanant de ces milieux prouvent que, lors des festivals de musique, il savait par ses allocutions captiver le public rassemblé, et qu'il trouvait toujours le ton susceptible de toucher les cœurs. Il servit encore sa petite patrie durant 36 ans comme inspecteur d'assistance et durant 30 ans comme suppléant du préfet. Les citoyens libéraux du Laufonnais eurent tôt fait de reconnaître ses aptitudes politiques, son entregent, son

1) En allemand: «ins Blaue» – ce qui constitue évidemment un jeu de mots intraduisible en rapport avec le lieu de résidence de J. Cueni.

sens social et sa clairvoyance; ils l'envoyèrent dès 1922 siéger au Grand Conseil bernois, où il intervint énergiquement, en libéral convaincu, pour défendre les intérêts des petites gens du Laufonnais. En compagnie d'Otto Graf, le secrétaire central de la SIB décédé en 1940, il lutta avec succès pour la solution des nombreux problèmes qui concernaient l'école et le corps enseignant. Cette collaboration atteignit son point culminant à la fin des années 30, quand il s'agit d'abolir les réductions de salaire votées par le peuple bernois durant les années de crise.

Et ceci nous amène à évoquer le travail accompli par Jules Cueni en faveur de l'école et du corps enseignant au sein de la SIB. Cette activité commença également très tôt, dans la section de Laufon, qu'il présida à plusieurs reprises. De 1922 à 1926, il fut une première fois représentant du Laufonnais au Comité cantonal – où sa collaboration avec Otto Graf s'amplifia en même temps que s'approfondissait l'amitié qui liait ces deux hommes aux vues politiques semblables. Après son retrait du Comité cantonal, il devint délégué de la SIB et du SLV. De 1934 à 1938, il appartint une deuxième fois au Comité cantonal, deux ans comme vice-président et deux ans comme président. Par là, on ne voulait pas seulement l'honorer personnellement mais aussi prendre en considération le Laufonnais et le Jura tout entier. A la fin de cette période de fonctions, les mêmes motifs conduisirent l'Assemblée des délégués à l'appeler à sa présidence – tâche qu'il assumait jusqu'en 1958, soit pendant 20 années entières. Citons ici, pour mémoire, quelques-uns des plus importants problèmes de cette époque agitée et pleine de changements: manque de postes à repourvoir, revendications de salaire, allocations de renchérissement, caisse de compensation interne pendant la Deuxième Guerre mondiale, pléthore jusqu'en 1948, pénurie dès 1950, 5^e année d'école normale... Une belle fournée de graves questions! Jules Cueni – qui, en tant que président de l'Assemblée des délégués, assista de 1939 à 1958 aux séances du Comité cantonal – a collaboré efficacement à les discuter et contribué fortement à leur trouver des solutions. Sa façon de conduire les débats de l'assemblée des délégués faisait impression sur jeunes et vieux; il se montrait précis, rigoureux, attentif à l'ensemble des problèmes, soucieux de ne pas gaspiller le temps; c'était là le fruit d'une grande connaissance des gens et des choses, acquise au gré de longues années d'expérience et de collaboration avec des enseignants de tous les degrés et de toutes les régions. Lors de sa retraite, en 1958, un chaleureux hommage fut rendu à ses compétences et à son activité. Et le président cantonal d'alors, le recteur Studer, de Thoune, mit en évidence encore ceci: s'il n'y avait pas, au sein de la SIB et du corps enseignant bernois, de séparation entre le Jura et l'ancien canton, c'était dû largement, à côté de l'action des secrétaires centraux, au mérite de Jules Cueni.

Il faut enfin mentionner encore autre chose: ses discours d'ouverture lors des assemblées de délégués de 1939 à 1958. Il n'y traitait pas seulement des tâches propres à la SIB, en y consacrant les paroles de prévoyance, voire d'exhortation, qui convenaient, mais il prenait souvent position sur des événements importants de la vie suisse et étrangère. Sa péroraison, lors de l'Assemblée des délégués de 1957, reste pour nous inoubliable. Ses paroles fermes, empreintes d'une vive émotion intérieure, à propos de la lâche agression perpétrée sans scrupules par l'Union soviétique contre la Hongrie, à l'arrière-automne de 1956, sont aujourd'hui encore de nature à

émouvoir nos cœurs, à stimuler et approfondir la part que nous prenons à l'épreuve du peuple tchécoslovaque. Il disait en substance: «Nous n'oublierons jamais les journées de cet automne 1956. Une vague sauvage a mugé, d'injustice et de violence éhontées, qui a produit dans le monde libre un effet bouleversant sur les esprits. La réaction s'est manifestée presque instantanément; ce fut, en faveur d'un petit peuple luttant pour sa liberté, un grand cri de compassion et d'indignation, l'éclatement spontané d'un sentiment douloureux qui traversa tous les cœurs, une protestation de la conscience mondiale contre la violation brutale de toutes les lois de l'humanité. Un petit peuple opprimé luttant pour sa liberté! C'est là aussi un aspect de l'histoire de la Suisse primitive. Nous n'avions encore jamais vécu cela: que le peuple suisse, et avant tout la jeunesse de notre pays, ait élevé la voix avec tant d'unité et de sévérité contre l'injustice. Par le combat héroïque des Magyars, nous avons pris conscience de ce que signifie le fait d'être livrés à une violence qui fait fi de la confiance et de la fidélité et qui méprise toutes les lois de l'humanité. Nous avons compris comment des hommes civilisés et conscients de leurs responsabilités en sont venus à rejeter tout contact et tout échange culturel avec les représentants des forces d'agression, à les mettre moralement hors-la-loi. Les événements de Hongrie nous ont montré, à nous Suisses, combien nous sommes liés au destin de l'Europe. Ils ont renouvelé en nous la conscience de ce que nous avons à défendre comme étant notre bien propre. Le sort de la Hongrie est significatif du sérieux des menaces, de la malice des temps.»

Cet aperçu de la vie de Jules Cueni ranimera chez ceux qui l'ont vu au travail, et fera vivre chez ceux qui ne le connaissaient pas, un sentiment de grande reconnaissance à son égard. Ce sentiment, son successeur à la présidence de l'Assemblée des délégués, l'ancien recteur Paul Pflugshaupt, de Berne, l'a exprimé, au nom du Comité cantonal, le lundi 26 août, lors de l'ensevelissement du défunt. L'hommage, dans lequel il a mis en relief les grands mérites du collègue et de l'ami disparu, s'achevait sur ces mots, auxquels nous nous associons de grand cœur: «En cette heure douloureuse de l'adieu, nous savons qu'un souvenir amical et une profonde reconnaissance resteront longtemps attachés à la mémoire de l'instituteur Jules Cueni. A vous, chère Madame Cueni, et à vos proches, nous exprimons nos sincères condoléances dans votre dure épreuve. A toi, cher ami, que Dieu donne sa paix.»

Paul Fink (Adapt. franç.: F. B.)

Section Bienne-La Neuveville

Résolution

La section Bienne-La Neuveville de la Société des instituteurs, réunie en synode d'automne le 20 septembre 1968, près de Lajoux, a pris acte avec satisfaction de la réélection de quatre collègues du Gymnase romand de Bienne. Cette réélection est intervenue après de longs pourparlers, au cours desquels l'attitude résolue de la SIB a joué un rôle décisif.

Sans vouloir rouvrir le débat sur cette affaire malheureuse, les membres de la section tiennent à déclarer qu'ils ont été indignés du sort réservé à ces quatre collègues, menacés subitement dans l'exercice de leur mandat et atteints dans leur honneur sans avoir été entendus par l'autorité de surveillance. Cette affaire a laissé une impression de malaise, due au fait que la commission responsable n'a pas tenu compte de la valeur

pédagogique de ces enseignants, qui n'avaient nullement démerité.

La défense de ces collègues a permis de resserrer les liens entre les enseignants des divers degrés; la section de Bienne-La Neuveville veillera à ce que cette solidarité renforcée s'affirme sans délai chaque fois qu'un collègue se trouve injustement menacé.

La section SIB ose espérer que de pareilles sanctions ne se répéteront pas à l'endroit de ses membres; elle demande qu'à l'avenir la liberté d'opinion et d'association soit respectée, que le dialogue reste ouvert entre enseignants et autorités et que, finalement, se maintienne un climat de confiance empreint d'estime mutuelle, climat indispensable à tout établissement scolaire.

Cours d'introduction au nouveau manuel de gymnastique pour jeunes filles

(destiné aux enseignants des classes uniques du Jura)

Ce cours, attendu impatiemment par tous les collègues des classes uniques, s'est déroulé les 2 et 3 septembre à Châtillon. Lundi matin, une belle phalange de 39 collègues, maîtres et maitresses, se groupait sur l'emplacement de gymnastique attenant à l'école. Dès 8 heures précises, le directeur du cours, M. l'inspecteur *Henri Girod*, nous saluait cordialement et souhaitait à chacun de pouvoir profiter au maximum des heures qui allaient suivre. Sitôt après l'appel, le travail commença. Les principaux types d'exercices furent commentés et exécutés au fur et à mesure. Les deux matinées passèrent en courses et jeux de course, exercices d'assouplissement de toutes les parties du corps, enseignement aux engins, éducation du mouvement et de la tenue. Les deux après-midi nous virent partir dans la contrée avoisinant le village, pour nous initier à la course d'orientation sous ses diverses formes.

Un enseignement très vivant, de la part de M. Girod et de ses deux collaborateurs, MM. *Michel Meyer* et *Denis Petitjean*, nous fit trouver bien courtes les heures de travail, souvent intense, vécues dans le charmant village de Châtillon.

Mardi à 17 heures, nous nous retrouvions tous au Restaurant du Soleil pour la clôture. M. l'inspecteur *G. Joset* nous adressa quelques mots, nous remerciant de notre participation et

exprimant le vœu que nous sachions porter dans nos classes la bonne semence reçue à Châtillon.

C'est dans une ambiance digne de celle qui n'avait cessé de régner au travail que ce cours se termina, laissant à chacun un excellent souvenir et... passablement de courbatures!

Nos remerciements vont encore aux organisateurs et aux directeurs du cours pour leur dévouement, et à M. et M^{me} Humard, tenanciers du Restaurant du Soleil, pour l'excellence des repas servis. *M. Barraud*, Les Convers-Renan

Pour la compréhension internationale

Le samedi 5 octobre 1968 se tiendra à Lausanne, au Collège secondaire du Belvédère, la réunion annuelle des responsables des activités spéciales des «Ecoles associées de l'Unesco».

Comme on le sait, les «Ecoles associées» sont les établissements d'enseignement où est appliqué, par un ou plusieurs membres du corps enseignant, un programme d'éducation pour la compréhension internationale, selon les principes de l'Unesco. Les éducateurs qui participent à cette activité sont en effet convaincus, avec l'Unesco, que, «les guerres prenant naissance dans l'esprit des hommes, c'est dans l'esprit des hommes» – et particulièrement dans celui des jeunes – «que doivent être élevées les défenses de la paix».

Tout membre du personnel enseignant, à quelque degré qu'il se situe et qui s'intéresse à cette activité, peut prendre part à cette rencontre: il lui suffit de s'annoncer au *secrétariat de la Commission nationale suisse pour l'Unesco*, p. a. Département politique fédéral, 3003 Berne, téléphone 031 61 46 63.

Les frais de déplacement seront remboursés.

Avis de la rédaction

Le 11 octobre ne paraîtront ni *L'Ecole bernoise* ni la *Schweizerische Lehrerzeitung* (vacances d'automne).

Les honoraires dus pour collaboration à *L'Ecole bernoise* durant la période juillet-septembre seront payés dans la première quinzaine d'octobre. Selon décision du Comité cantonal, les sommes inférieures à Fr. 4.- sont attribuées à des institutions de bienfaisance (Fondation suisse en faveur des orphelins d'instituteurs, Aide à Nyafarou, Village Pestalozzi, Pro Infirmis, etc.) *F. B.*

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen in Nr. 42 müssen spätestens bis *Freitag, 11. Oktober, 7 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Gute Ausbildungsmöglichkeiten für Laienspieler, GVST

Es sind zwei Kurstypen in Aussicht genommen: in Verbindung mit der Schauspielschule des Konservatoriums Bern wird ein hochdeutscher Lehrgang geführt, der zugleich als

Vorbereitung für einen eventuellen späteren Übertritt in die Berufsschule gedacht ist. Unterrichtet werden Rezitation, Rollenstudium, Sprechtechnik, Pantomime und Dramaturgie. Als Lehrkräfte sind Hans Gaugler, Paul Roland, Luise Kleber, Ernst Georg Böttger und Hans Rudolf Hubler eingesetzt. Der zweite Kurs befasst sich mit dem Thema Laienkabarett. Unter der Leitung von Hans Rudolf Hubler, Fred Zedi, Ernst Georg Böttger und Urs Kräuchi werden die Teilnehmer in praktischer Arbeit mit dem Wesen und den Formen des Laienkabarets vertraut gemacht. Anmeldungen für beide Kurse sind bis 12. Oktober an die Kursadministration GSVT, Postfach 20, 3000 Bern 9, zu richten. Auskünfte über die Nummern 031 22 62 21 und 031 23 52 96.

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunnngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Insertionspreis: 50 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telephon 031 22 21 91, und übrige Filialen.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, chemin des Vignes, 2500 Bienne, tél. 032 2 62 54.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SIB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Annonces: prix pour la ligne d'un millimètre, une colonne 50 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces S. A., 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031 22 21 91, et autres succursales.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.

Buchhandlung

Hanns
Stauffacher
Bern
Neuengasse 25
Telefon
031 221424



Für alle Bücher
in
jeder Sprache

Emmentaler Liebhaberbühne

spielt im «Weissen Kreuz»
Hasle-Rüegsau
zum 100. Geburtstag
Simon Gfellers

Heimisbach

Bühnenfassung
von Rudolf Stalder

Aufführungen:
17., 19., 22., 24.,
29., 30. Okt.
5., 6., 12., 14.,
20., 22. Nov.
je 20.15 Uhr

Platz-
reservierung:
034 352 86
ab 7. Okt.
während
Geschäftszeit



Behaglich wohnen . . .
mit Teppichen von

GEBRÜDER BVRKHARD BERN

Zeughausgasse 20 Bern



H. Kästli + Co.

Ostermundigenstrasse 73

Telefon 031 41 33 44

Sonnenstoren
Rolladen
Verdunkelungsanlagen
Lamellenstoren
Reparaturen

Storenfabrik

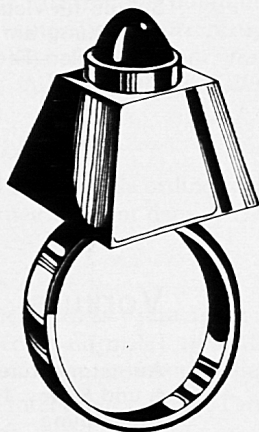
Bern

Sprachlehrerin sucht für
ihren elfjährigen Sohn

Pflegefamilie

in der näheren oder
weiteren Umgebung von
Bern

Telefon 031 45 71 20



Modische
Bijouterie in
echt Silber
bei

Schaerer CO. AG

Marktgasse 63 Bern



Mit bester Herm. Denz AG
Empfehlung Klischees
Bern

Die Werkstätten für
neuezeitliche
Wohnungseinrichtungen

Besuchen Sie unsere
Wohnausstellung in Worb
mit 40 Musterzimmern

Schwaller **WORB**
MÖBELFABRIK WORB E. Schwaller AG



Gesellschaft
für das schweiz.
Volkstheater und
Konservatorium
Bern

Kurse
für
Laienspieler

I Laienspielkurs
(Hochdeutsch) ab 22. Okt.,
je dienstags, bis März 69

Anmeldungen
bis 12. Okt. an GSVT,
Postfach 20, 3000 Bern 9

II Laienkabarett
(Mundart) ab ca. 21. Okt.,
je montags, bis März 69

Anfragen an:
031 23 52 96
und 031 22 62 21

HAWE®
Selbstklebefolien

bestbewährte
Bucheinfassung

P.A. Hugentobler, 3000 Bern 22, Breitfeldstrasse 48, Tel. 031/42 04 43

Lehrerinnen- und Kindergärtnerinnen-seminar

Neuaufnahmen ins Kindergärtnerinnen-seminar:

Die Aufnahmeprüfung für den Kurs 1969-1971 findet im Januar statt.

Anmeldetermin: 31. Oktober

Neue Mädchenschule Bern

Gegründet 1851

Neuaufnahmen ins Lehrerinnenseminar:

Die Aufnahmeprüfung findet im Februar statt. Es werden zwei Klassen aufgenommen

Anmeldetermin: 15. Dezember

Fortbildungsklassen:

Sie dienen der Vorbereitung auf die beiden Seminare der Schule und der Abklärung der Berufseignung ganz allgemein

Prospekte und Anmeldeformulare können auf dem Sekretariat bezogen werden. Anmeldungen sind zu richten an: Direktor Dr. Robert Morgenthaler, Waisenhausplatz 29, Telefon 22 48 51

Stipendien:

Seminaristinnen unserer Schule können während der Seminarzeit staatliche Stipendien erhalten. Die Gesuche um die Seminarstipendien sind erst nach Eintritt in das Seminar zu stellen

Die Direktion

Fachschulen des Kantonalen Technikums Biel

Aufnahmeprüfungen

Schuljahr 1969/70

Anmeldeformulare und Auskünfte: Sekretariat des Kant. Technikums Biel, Quellgasse 21, 2500 Biel 3

Präzisionsmechanikerschule

Aufnahmeprüfungen: 6. und 7. Nov. 1968
Anmeldung bis 26. Oktober 1968

Uhrmacher- und Mikromechanikerschule

(Uhrmacher, Rhabilleurs, Mikromechaniker, Uhrenzeichner, Kandidaten für die zukünftige Ausbildung in Feintechnik HTL)

Aufnahmeprüfungen: 6. November 1968
Anmeldung bis 26. Oktober 1968

Kantonales Technikum Biel

Der Direktor: C. Baour

Kantonale Kunstgewerbeschule Biel

Aufnahmeprüfungen

Schuljahr 1969/70

Anmeldeformulare und Auskünfte: Sekretariat des Kant. Technikums Biel, Quellgasse 21, 2500 Biel 3

Schule für visuelle Gestaltung am Kantonalen Technikum Biel

Vorkurs

Aufnahmeprüfungen: 4. und 5. Nov. 1968
Anmeldung bis 26. Oktober 1968

Kantonales Technikum Biel

Der Direktor: C. Baour



Ein Klavier für die Ausbildung Ihres Kindes? Ein Flügel für höchste Ansprüche?

Vom Kleinklavier bis zum grossen Konzertflügel finden Sie bei uns alle Modelle bekannter In- und Ausland-Fabrikate:

BURGER & JACOBI
SABEL
GROTRIAN-STEINWEG
SCHIEDMAYER
STEINWAY & SONS
SCHIMMEL

BOESENDORFER
BECHSTEIN
IBACH
ROENISCH
RIPPEN
YAMAHA

Cembali - Spinette:

DE BLAISE
NEUPERT

WITTMAYER

Miete / Kauf
günstige Teilzahlungsbedingungen
In unserer ständigen Ausstellung
beraten wir Sie gerne

Krompholz & Co Bern

ALLES FÜR MUSIK

Bern Spitalgasse 28 Telephon 031 / 22 53 11